

„Die Menschen täuschen sich, wenn sie sich für frei halten“, sagte der Philosoph Baruch de Spinoza. Hat er Recht? Können wir uns denn als „freie“ Menschen nicht souverän frei entscheiden? Natürlich für das Richtige und Gute? Was hindert uns denn daran? Wer und was beeinflusst unser Denken und Handeln? Und gibt es eine Lösung?

Sie haben die Wahl!

Von der Entscheidungsfreiheit zum Guten oder zum Bösen

.....
von Martin v. d. Mühlen

Als sich die Idee der Aufklärung im 18. Jahrhundert in Europa Bahn brach, etablierte sie den Gedanken der Freiheit und der vernunftgeleiteten Selbstbestimmung in den Köpfen und Herzen der Menschen. Die von den Machtkämpfen der Staaten und Stände und den zahlreichen Religionskriegen zermürbten Bürger erhielten in der neuen Geistesbewegung eine Instanz, die ihnen als Grundsatz (für die Gestaltung des Lebens) die Kraft der Vernunft zur Selbstbestimmung und Mündigkeit (Immanuel Kant) als Werte- und Handlungsmaßstab mit auf den Weg gab.

Der Neuaufbruch erfasste nach und nach die westliche Welt. Flugs schrieben die eben selbständig gewordenen 13 nordamerikanischen Kolonien 1776 die Freiheit als „unveräußerliches Recht“ in ihre Unabhängigkeitserklärung und die Französische Revolution kippte jede Fremd- und Außenbestimmung mit dem Dreiklang „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ aus den alten Strukturen.

Selbstbestimmung im Hause Gottes

Die Aufklärungswelle machte auch nicht vor den Toren der Kirchen und Glaubensgemeinschaften Halt. Der Versuch, das Dasein durch in Freiheit gesetztes menschliches Denkvermögen zu durchdringen, erfasste ebenso die Gläubigen. Wie außerhalb der Kirchengemäuer trachtete man mit einem Mal in den Reihen des Volkes Gottes ebenfalls nach Selbstverwirklichung und Eigenbestimmung. Die Vorzüge der Aufklärung sollen hier nicht infrage gestellt werden, aber der Gedanke, dass Gott unter seinen Kindern keine Ich-gesteuerte Selbstorientierung sucht, sondern eine Geist-gelenkte Gottesverwirklichung, blieb zunehmend auf der Strecke.

Der Philosoph und Theologe Johann Gottfried Herder (1784-1803) sah das freilich als mitstreitender Aufklärer ganz anders. Für ihn war die neue Freiheit, gerade auch im religiösen Bereich, „die Waage des Guten und Bösen, des Falschen und Wahren“, mit deren Hilfe der Christ in seinem Streben nach Gottesebenbildlichkeit nun selbständig „wählen ... leiten ... über sich gebieten [und] ... bestimmen“ konnte.²

Aus der Selbstbestimmung wurde vielfach eine Selbstbefreiung aus der vermeintlichen Bevormundung durch Religion und Glauben und in der Folge konsequenterweise eine Lösung von biblischer und göttlicher Autorität. Wohl auch aus diesem Grunde spricht der evangelische Theologe und Schriftsteller Heinz Zahrnt vom „Elend der Aufklärung“.⁷



Foto: © blende11 photo, fotolia.com

Gebundene Freiheit

So ganz geheuer kam jedoch offensichtlich auch den Aufklärern ihre Freiheit und Selbstbestimmung nicht vor. Zeitgleich setzten sie den Begriff des „Determinismus“ gegen den Trend der freien Selbstbestimmung. „Determinismus“ (von Lat. „determinare“ – „abgrenzen“, „bestimmen“) bezeichnete die Überzeugung, dass „auch das menschliche Leben und Handeln ... durch unabänderliche ... Gesetzmäßigkeiten festgelegt“ sei.³ Dies widersprach der gängigen Sicht, der Mensch könne sich frei von äußerer und innerer Lenkung selbst Werte und Lebensziele setzen und sie eigenorientiert in seinem Handeln verfolgen.

Der Philosoph Baruch de Spinoza (1632-1677) brachte es auf den Punkt, als er festhielt: „Die Menschen täuschen sich, wenn sie sich für frei halten.“ Er erkannte, dass sie sich nur deshalb für frei hielten, weil sie „keine Kenntnis der Ursachen haben ..., von denen sie bestimmt werden.“³ Auch Jean-Jacques Rousseau sah in dem berühmten Einleitungssatz seines „Gesellschaftsvertrags“ den Menschen weiterhin „überall in Ketten liegen.“⁵

Die Freiheit der Gedanken oder das hüpfende Känguru

Die Wirklichkeit wird demnach offenbar mitnichten von freier Selbstgestaltung, sondern vielfach von äußeren Abhängigkeiten und inneren Bedingungen beeinflusst und bestimmt („determiniert“). Wie sehr die selbstverständlich angenommene Freiheit schon in unseren Denkstrukturen ihre Einschränkung erfährt, beweist ein simples Experiment nach dem Motto „Die Gedanken sind frei – oder?“ Legen Sie dazu einmal für zwei Minuten die „Perspektive“ aus der Hand. Sie dürfen jetzt alles Denkbare denken. Ihrer Vorstellungswelt sind keine Begrenzungen auferlegt. Nur denken

Sie bitte für die nächsten zwei Minuten unter keinen Umständen an hüpfende Kängurus. – Vermutlich werden Ihnen in den kommenden zwei Minuten so viele Kängurus durch den Kopf springen, wie sich in allen zoologischen Gärten Deutschlands zusammen nicht finden. So viel zum Thema der Gedankenfreiheit.

Trommelfeuer der Außenbeeinflussung

Nun ist der gottlose Mensch von Natur aus dem Sinnen und Trachten seiner Innenwelt weitgehend hilflos ausgeliefert. Aber selbst der Gläubige, so erkannte Luther in seiner reformatorischen Hauptschrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ (1520), bleibt in seiner alten Natur doch „dienstbarer Knecht aller Dinge“.⁴ Der alte Mensch ist permanent einer Dauerbeeinflussung von außen ausgesetzt, die (bewusst oder unbewusst) sein Herz erfasst und kontrolliert und ihn zu einem dementsprechenden Handeln anleitet.

Nicht von ungefähr ermahnt Gott in Sprüche 4,23: „Behüte dein Herz mehr als alles was zu bewahren ist; denn von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens.“ Wir haben viel weniger Kontrolle über Denken und Fühlen und damit über die Wahlfreiheit zum rechten Handeln und Gehorchen, als wir uns eingestehen. Dem Teufel ist jedes Mittel recht, uns Freiheit und Gehorsam vorzugaukeln und zeitgleich in Abhängigkeit und Ungehorsam zu führen. Bereits Eva gab er ein, scheinbar selbstorientiert und frei zur Frucht zu greifen und schon hatte sie als Erste die Straße des Ungehorsams aus dem Paradies und der Gemeinschaft mit Gott betreten. Natürlich hätte sie sich frei zum Guten entscheiden können, aber sie ließ sich zum Falschen beeinflussen und traf eine dementsprechende Wahl.

Vier Millionen Werbespots

Wir dürfen nicht so naiv sein, die Wirkung der Einflüsse von außen auszublenden und anzunehmen, sie könnten uns nichts anhaben. Die öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehsender haben im Jahr 2014 in vier Millionen Werbespots ihre Botschaften im Sekundentakt in unsere Hirne gehämmert. Unzählige Soaps und Serien haben ihre Vorstellungen von Werten und Moral über uns geschüttet, seriöse und unseriöse Berichterstattung hat uns mit wichtigen und unwichtigen meinungsbildenden Themen überhäuft. In einer rasanten Abfolge einer kaum mehr zu beherrschenden Bilderflut wird dem Zuschauer ein weit neben der biblischen Wirklichkeit laufendes Menschenbild vermittelt, von einer angemessenen Darstellung biblischer Prinzipien – oder gar Gottes selbst – ganz zu schweigen. Ein Narr, wer glaubt, davon in seinem Gedanken- und Handlungsgeflecht unberührt zu bleiben. Sage mir, mit wem du umgehst und ich sage dir, wer deine Entscheidungen beeinflusst.

Zwischen *liveticker* und *hashtag*, umgeben vom *digital trash* und 24/7-online-Modus, werden Hirn und Herz dauerhaft am meinungsmanipulierenden medialen Tropf des 21. Jahrhunderts angeschlossen gehalten. Wir sind wie „Schwämme, durchlässig, ... aufsaugend.“ Und oftmals ist das, was uns eingeflößt wird, „so fein, so subtil, dass wir es noch gar nicht einmal richtig mitbekommen.“⁸

Sinnesbeeinflussung

Der Einfallstore, über die die Außenwelt Zugang zu unserer Gedankenwelt und damit zu unserem Gehorsam in der Nachfolge Christi nimmt, sind Legion. Filme, Bücher und Musik; Beziehungen und Bekanntschaften; Nachbarn und Arbeitskollegen; Schule und Universität; Politik und Gesellschaft. Pausenlos ist der Teufel „bemüht, negative, weltliche Denkmuster in unseren Köpfen zu verankern, die sich dann in negativen, der Welt angepassten Verhaltensmustern niederschlagen sollen.“¹ – Hauptsache im Ungehorsam gegen Gott und seinem Plan für uns. Der Verführer weiß genau, welchen Knopf er bei jedem von uns drücken muss und verkauft uns die Fehlleitung dann noch als hilfreiche Eigenerkenntnis zum täglichen Gebrauch. Wir meinen, zu einem vernünftigen Entschluss gekommen zu sein und merken nicht, dass wir vielfach den still und leise implementierten Kontrollschemata des Fürsten dieser Welt aufgesessen sind.⁹

Fallen wir auf das Manipulationsmanöver herein, nisten sich die falschen Strategien und Ideen in unseren Köpfen ein. Was dann herauskommt – von innen, aus dem beeinflussten Herzen –, hat Jesus nachhaltig in Markus 7,20-23 beschrieben. Jedenfalls nichts Gutes und Gottwohlgefälliges. Die Einflussnahme von außen wird versuchen, uns in unseren Entscheidungen zu steuern, mit dem einen Ziel, uns weg von Gott zu bringen. Völlige und freie Selbstbestimmung ist wahrlich Selbsttäuschung und Illusion gleichermaßen, sie ist eine Utopie aus des Teufels Werkzeugkasten.

Inhaftierung der Gedanken

Aber hilflos und schutzlos ausgeliefert sind wir dem Ränkespiel des Widersachers als Kinder Gottes keinesfalls. Auch wenn er uns dauerhaft belagert und bedrängt, sind wir weder sein Spielball noch seine Marionetten. Die Schnüre, an denen er uns einst hielt, wurden auf Golgatha zerschnitten.

Im Augenblick unserer Neugeburt hat Gott seinen Geist in unsere Herzen gesandt. Wer den Geist Gottes hat, steht unter anderer Regentschaft. Der Geist Gottes möchte unsere Gedankenwelt ordnen und die alte, falsche Selbstbestimmung und Eigenverwirklichung hinausbefördern. In ihm „sind wir göttlich mächtig zur Zerstörung von Festungen; indem wir Vernunftschlüsse zerstören und jeden Gedanken gefangen nehmen unter den Gehorsam des Christus.“ (2. Korinther 10,3-5). Aus ist es unter der Leitung des Heiligen Geistes mit den vernunftbeseelten Entschlüssen einer vermeintlichen Selbsterkenntnis und den verführerischen Einflüsterungen der Unterwelt.

Es tobt eine Schlacht um unsere Gedanken. Doch egal, welche „Festungen“ der Teufel in uns aufgebaut hat (die eigentliche Bedeutung des griechischen Wortes hier ist „Bollwerk“), sind wir dennoch befähigt und ausgerüstet mit einer Kraft und Macht, die nicht von dieser Welt ist und die die satanischen Bollwerke in uns einreißen und jede von außen kommende Fremdbeeinflussung in Haft nehmen und damit handlungsunfähig machen will.

Sinneserneuerung

Der Weg dahin ist sicherlich ein täglicher Kampf (schließlich sind wir noch mittendrin im Getriebe des Reiches der Welt), aber dennoch denkbar einfach. In dem stetig wachsenden Erfülltsein mit dem Heiligen Geist sind wir „nicht mehr gleichförmig dieser Welt, sondern werden verwandelt durch die Erneuerung unseres Sinnes, so dass wir prüfen können, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist“ (Römer 12,2). Wer „durch den Geist lebt“, wandelt schließlich auch zwangsläufig durch ihn (Galater 5,25). Aus der Erneuerung unseres Sinnes wird ein vor Gott rechtes Denken, dem das rechte Entscheiden und Handeln auf dem Fuß folgt, ein insgesamt göttlich geprägter Lebensstil also.

Im Gegensatz zur von außen beeinflussten scheinbaren Selbstbestimmung möchte der Heilige Geist erreichen, dass Christus in unseren Herzen regiert (nicht nur gelegentlich eingreifen kann) und sein Wort reichlich (nicht sparsam) in uns wohnt (Kolosser 3,15+16). So ausgerichtet und gefüllt mit Weisheit und Worten von oben haben wir den richtigen Maßstab und können die irreführenden Gedanken schon an der Herzensschwelle abfangen und des Raumes verweisen. Unsere Normen, Richtschnüre und Regeln für die täglichen Entscheidungen in der Jüngerschaft sind dann in einer Person verankert, in Christus, nicht mehr in uns. Nur in ihm liegt nach wie vor die uns „frei machende Wahrheit“ (Johannes 8,32-36). „Wirklich frei macht [eben] nur der Sohn Gottes“, schreibt Johannes, auch von der durch die fremden Strömungen durchgesetzten „Ich-entscheide-selbst-Mentalität“.



Fragen zum Weiterdenken:

- Prüfen und besprechen Sie, inwieweit Christen in ihren (täglichen) Entscheidungen unabhängig und souverän sind, bzw. zeigen Sie auf, wer/was unsere Entscheidungen beeinflusst.
- Welche biblischen Hilfen finden Sie, sich in der Nachfolge für das Richtige/Gute im Sinne von „das Gottwohlgefällige“ zu entscheiden?

Das abgegebene Herz

Es gibt kein neutrales Niemandsland in der täglichen Lebensgestaltung und Nachfolge. Es ist Morgen für Morgen immer wieder die Frage, wer die Gestaltungsräume in uns einnimmt und bestimmt. „So wählt euch heute, wem ihr dienen wollt“, war Josuas Aufforderung an das Volk Israel (Josua 24,15). Hier beginnt meine tägliche Entscheidungsfreiheit. Wer baut mein Weltbild? Wessen Worte und Gedanken nehme ich auf? An wen binde ich mich? Wer hat Zutritt zu meinem Herzen und damit zu meinen Entscheidungen? Wer kontrolliert Eingang und Ausgang? Wir haben die Wahl!

Die biblische Vorgabe ist klar: „Für die Freiheit hat Christus uns frei gemacht; stehet nun fest und lasset euch nicht wiederum unter einem Joch der Knechtschaft halten“ (Galater 5,1+16). Die Verantwortung liegt bei mir und die Folgen meiner Entschlüsse muss ich tragen. „Wisst ihr nicht, dass, wem ihr euch zur Verfügung stellt als Sklaven zum Gehorsam, ihr dessen Sklaven seid, dem ihr gehorcht?“ (Römer 6,16a).

„Gib mir, mein Sohn, dein Herz!“, sagt Gott (Sprüche 23,26), nicht um uns in eine erneute Knechtschaft oder Gebundenheit zu führen, sondern um uns zu befreien zum Glaubensgehorsam. Hält Gott mein Herz in Händen, ist es sicher verwahrt und entscheidet geschützt und abgeschildert nach seinen Gedanken zu meinem Segen und zu seiner Ehre.

Literatur:

- ¹ Anderson, Neil T.: „*Neues Leben – Neue Identität*“. Logos Verlag, Lage: 1999³, S. 153.
- ² Herder, Johann Gottfried: „*Die Bestimmung des Menschen*“. In: *Perspektiven Religion*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen: 2000, S. 148.
- ³ Kessler, Manfred: „*Der Mensch zwischen Gott und Welt*“. Stark Verlagsgesellschaft, Freising: 1999, SS. 189+190.
- ⁴ Luther, Martin: „*Von der Freiheit eines Christenmenschen*“. Lizenzausgabe des Hänssler-Verlags, Neuhausen-Stuttgart: 1996, S. 162.
- ⁵ Stokes, Philip: „*Philosophen – 100 große Denker und ihre Ideen von der Antike bis heute*“. Gondrom Verlag, Bindlach: 2004, S. 91.
- ⁶ Wegner, Daniel M.: „*Die Gedanken sind frei – und viel!*“ In: *Psychologie heute*. Julius Beltz Verlag, Weinheim: Ausgabe September 1992, SS. 36-43.
- ⁷ Zahrt, Heinz: „*Größe und Elend der Aufklärung*“. In: *Perspektiven Religion*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen: 2000, SS. 154+155.
- ⁸ Johnson, Shane: „*We are all like sponges*“. In: *Choice Gleanings Calendar*. John Ritchie Ltd., Kilmarnock, Scotland: Entry 9th December, 2015.
- ⁹ Wiersbe, Warren: „*Teufelische Strategien ... und wie man sie durchschaut*“. Christliche Literatur-Verbreitung, Bielefeld: 2015, S. 57.



Martin v. d. Mühlen
(Jg. 1960), verheiratet,
zwei Töchter, ist
Oberstudienrat in
Hamburg.